

Kommentar

## Krieg statt Frieden...

Der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeitnehmerverband (SMUV) ist zwar das stärkste Glied innerhalb der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung, und doch wird er bisweilen als schwarzes Schaf gebrandmarkt, weil die SMUV-Politik seit 50 Jahren den Verhandlungstisch und Schlichtungsverfahren der offenen Konfrontation mit den Arbeitgebern vorzieht. Im Rahmen des Friedensabkommens verzichten auch die Arbeitgeber darauf, im Falle von Konflikten mit Aussperrungen zu reagieren. Wer profitiert mehr von der „sanften Tour“? In Zeiten guter Konjunktur wohl die Arbeitnehmer, bei schlechter Wirtschaftslage behalten meist die Unternehmer das bessere Ende für sich. Ob sich die Weiterführung des Abkommens lohnt oder ob es als hinderlich betrachtet werden muss bei der Durchsetzung gewerkschaftlicher Anliegen, hat letzten Endes der SMUV, die einzelnen Industriekonferenzen und die Delegiertenversammlung, zu entscheiden. Widerstand ist immer wieder angemeldet worden, doch eine meist komfortable Mehrheit hat jeweils die ausgehandelten Vertragsbestimmungen gebilligt.

Interne Opposition dürfte der SMUV-Führung gar nicht so ungelegen sein, die ohnehin weiss, dass sie nicht mit leeren Händen vor die Delegierten treten darf. Wenn die Arbeitgeber gewahr werden, dass die Wetterführung der Vereinbarung von gewichtigen Zugeständnissen ihrerseits abhängt, wenn sie wissen, dass für die SMUV-Mitglieder das Friedensabkommen nur ein Instrument ist, gewerkschaftliche Interessen im direkten Gang durchzusetzen, nicht aber eine heilige Schrift, die mit täglichem Kniefall verehrt wird, werden sie eher zu echten Verhandlungen bereit sein.

Einige Zürcher Sektionen anderer Gewerkschaften haben den Kampf gegen das Friedensabkommen – obwohl selber nicht betroffen - auf ihre Fahne geschriebene „50 Jahre Arbeitsfrieden sind genug“, heisst ihre Parole. Sie fordern eine Wende in der Gewerkschaftspolitik, das Abkommen enge den gewerkschaftlichen Handlungsspielraum zu sehr ein und habe die Arbeiterschaft entpolitisiert.

Die Argumente sind zu prüfen – aber vor allem von den SMUV-Mitgliedern, die nach wie vor autonom die Politik ihrer Gewerkschaft bestimmen. Der Versuch, von aussen auf SMUV-verbandsinterne Angelegenheiten Einfluss zu nehmen, hat mit Kollegialität, mit der Achtung vor der anderen Meinung, wenig zu tun.

„50 Jahre Arbeitsfrieden sind genug“. Wünscht jemand einen 30jährigen Arbeitskrieg?

Richard Müller.

Berner Tagwacht, 1987-09-04.

Friedensabkommen > Müller Richard. TW 1987-09-04.doc.